

Preismedaille verzichtet hat, Gottes heiliger Geist ihm dafür den Beruf zum bischöflichen Amte ins Herz senkte, dessen Anteil vor allem das Kreuz und die Dornenkrone ist und sein wird.

Der Engel der Osterkommunion.

Es war am Karfreitag des Jahres 1597, und die Glocken der alten Peterskirche zu Genf riesen mit mächtigen Klängen die Einwohner der Stadt zur Abendandacht und Predigt. Der berühmte Beza, Calvins Freund und Schüler, wollte die Kanzel besteigen, um die Festpredigt zu halten, und massenhaft eilte das Volk zum Dome, schweigend, in düsterem Ernste trotz des Festes. Die Straßen lagen in feierlicher Ruhe, wie in Trauer, denn alle Türen waren fest geschlossen, die Schaufenster, die sonst offenen Geschäftshallen, die Werkstätten, die Läden — alles war dicht verriegelt, und so sahen die unteren Stockwerke der Gassen und Straßen aus, wie wenn sie ausgestorben oder gegen einen unsichtbaren Feind in Verteidigungszustand gesetzt wären. Und unaufhaltsam zogen die Leute dem Dom zu; keines blieb stehen, keines blickte um sich oder über sich, keines lachte, kaum daß dann und wann ein halblautes Wort gehört ward.

Es war ein strenger Geist, der über Genf waltete in jenen Zeiten: der Geist des düstern, harten Calvin. Dieser Geist beherrschte rücksichtslos das ganze öffentliche, ja sogar das häusliche Leben der Bürgerschaft der vorher so fröhlichen Stadt am herrlichen See: so hatte Calvin das neue Staatswesen geordnet. Die schärfste Kontrolle wurde geübt über Kirchenbesuch, Sonntagsheiligung und über das gesamte Leben bis hinein in das Innerste der Familie. Kein noch so unschuldiges Vergnügen, kein heiteres Spiel wurde gestattet; gesungen wurden bloß düstere Kirchenlieder, Bürger und Bauern durften nichts lesen als Bibel und Katechismus und Schmähchriften auf die Kirche Gottes. Sogar